Inhalt

1 Themenfindung: Gegenstand – worum soll es in der HA gehen? 2

2 Bildung einer wissenschaftlichen These 2

3 Recherche und Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur 3

4 Strukturierung und Durchführung der Argumentation 5

- zur Verschriftlichung s. das Dokument LITERATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSTECHNIKEN – FORMALIA

5 Plagiate 8

6 Umgang mit Künstlicher Intelligenz 9

Bei der wissenschaftlichen Hausarbeit (HA) geht es darum, einen wissenschaftlichen Aufsatz zu einem mit der Seminarleitung abgesprochenen Thema anzufertigen. Dieser Leitfaden soll Hinweise geben, wie Sie diese einzelnen Schritte systematisch angehen können. Bitte beachten Sie, dass verschiedene Dozierende mitunter verschiedene Wertungskriterien und -maßstäbe haben. Sprechen Sie Ihre HA unbedingt mit der Seminarleitung ab.

1 Themenfindung: Gegenstand – worum soll es in der HA gehen?

Das Feld möglicher HA-Themen ist so weit, dass es einfacher ist, festzulegen, was nicht Gegenstand der HA sein sollte.

Zu vermeiden:
- Biografien von Autoren
- Inhaltsangaben von Texten
- Sie müssen keine neue Forschung liefern.

Das Thema Ihrer HA sollte einen klaren Bezug zum Seminar haben. Das bedeutet i. d. R. allerdings nicht, dass Sie nur Texte behandeln dürfen, die im Seminar behandelt wurden.

Hausarbeitsthemen setzen sich meist aus einem Gegenstand und einem ‚Kontext' zusammen. Dieser Kontext kann z. B. sein:
- eine formale Beobachtung (die Funktion der Versfüße in Rilkes *Sonetten an Orpheus*)
- ein Motiv/eine Trope (die Dienerfiguren in Lessings frühen Lustspielen)
- ein literaturtheoretischer Ansatz (Konzepte der Autorschaft in E. T. A. Hoffmanns *Des Vetters Eckfenster*)
- (kultur-)historische Betrachtungen (die Darstellung der Soldaten in Schillers *Wallenstein*)
- Eine wissenschaftliche These/ein Theorem, die/das Sie auf Ihren Gegenstand anwenden (*écriture féminine* in Maria Sagers *Karolinens Tagebuch*)
- …

Prüfen Sie die Umsetzbarkeit Ihres Themas:
- Kann ich die Textmenge des Untersuchungsgegenstandes bewältigen?
- Finde ich genügend Forschungsliteratur?
- Verstehe ich eventuelle historische/theoretische Grundlagen meines Themas?
- Möchte/kann ich mein anderes Fach in die HA einbringen?
- ➢ Immer gilt: Sprechen Sie das Thema unbedingt mit der Seminarleitung ab!

2 Bildung einer wissenschaftlichen These

Eine These ist eine begründungsbedürftige Aussage, die wissenschaftlich belegt wird. Funktional macht eine These einerseits den Lesern und Leserinnen Ihrer HA klar, was Sie mit Ihren Ausführungen zeigen werden, und andererseits dient sie Ihnen als Orientierung für die eigene HA. Zum Formulieren der These orientieren Sie sich an den folgenden Punkten:
- Benennen Sie den Gegenstand (i. d. R. Primärtext) Ihrer Untersuchung.
- Machen Sie den Kontext deutlich, in dem Ihr Gegenstand untersucht wird (s. o.) und inwiefern Sie diesen Kontext auf den Gegenstand beziehen.
- Machen Sie eine substanzielle Aussage über den Text. Ihre These sollte
  - weder Handlungselemente ausformulieren (* In Schillers *Verbrecher aus verlorener Ehre* geht es um einen Wilderer…),
  - noch eine formale Beschreibung des Gegenstandes sein (* Günderrodes *Der Kuß im Traume* ist ein Sonett…),
  - noch zu offensichtlich sein (* In Goethes Bildungsroman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* durchlebt die Hauptfigur einen Bildungsverlauf…).

- Schreiben Sie so klar und deutlich wie möglich.

Beispiel für eine These:

„Der Beitrag beschreibt die Erzähl- und Sinngebungsverfahren in Saša Stanišićs *Vor dem Fest*. Das im Roman als kollektive Erzählinstanz inszenierte Fürstenfelde präsentiert sich als Musterbeispiel für jene ‚Dörfer des Fiktiven', die sich selbstreflexiv als sprachliche Konstrukte ausweisen (Nell, Weiland 2014)."[1]

Obwohl eine These streng genommen nur ein Aussagesatz ist, sollte sie ausgefaltet werden. Ansonsten besteht die Gefahr, sie so sehr zu verdichten, dass sie unverständlich wird. Böttchers Beispielthese wird etwa noch mit erläuternden Sätzen weitergeführt:

„Der Akt des Selbsterzählens kündet vom Überleben des Dorfes und stellt es zugleich sicher. Die so erzählerisch erzeugte Identität erweist sich dabei als durchaus offen und fluide; vor allem jedoch macht sie ‚das Dorf' vom Objekt zum Subjekt der Diskurse."[2]

Statt einer These können Sie prinzipiell auch eine Fragestellung formulieren. Achten Sie dann darauf, dass die Frage pointiert ist und nicht explorativ. Eine explorative HA birgt das Risiko, zu ausschweifend zu werden. Auch hier gilt wie immer: Sprechen Sie mit der Seminarleitung. Um beim Beispiel zu bleiben: Meistens ist die Antwort auf Ihre Fragestellung übrigens nichts anderes als Ihre These. Es empfiehlt sich daher, direkt eine These zu formulieren!

- nicht: Welche Funktionen haben Dörfer in Texten von Saša Stanišić?
- besser: Welche Funktion erfüllt das Dorf Fürstenfelde in Saša Stanišićs *Vor dem Fest* als kollektive Erzählinstanz?

3 Recherche und Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur

Die Recherche der Forschungsliteratur ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfungsleistung und sollte in Ihrer Zeitplanung einen entsprechenden Umfang eingeräumt bekommen.

Die wichtigsten Werkzeuge zur Recherche in der Literaturwissenschaft seien hier in aller Kürze genannt:

- Datenbanken:
  - BDSL (Die Fachbibliographie der Germanistik, in der so gut wie alle Beiträge des Faches versammelt werden. Bei der BDSL handelt es sich um das wichtigste Rechercheinstrument der germanistischen Literaturwissenschaft.
  - MLA (Fachbibliographie der Anglistik)
  - FIS Pädagogik und Didaktik (Fachbibliographie der Didaktik)
- Bibliothekskataloge:
  - GVK (Verbundkatalog der Universitätsbibliotheken. Wenn Sie ein Buch suchen, suchen Sie hier. Wenn es das Buch in Hannover nicht gibt, können Sie es per Fernleihe bestellen. Der GVK-Katalog umfasst auch die TIB und die GWLB)
  - TIB (Katalog der ‚Hausbibliothek' der LUH)

[1] Böttcher, Phillip: Fürstenfelde erzählt. Dörflichkeit und narrative Verfahren in Saša Stanišićs *Vor dem Fest*. In: Zeitschrift für Germanistik 30 (2020), H. 2, S. 306–325. Hier S. 306. ACHTUNG: Böttcher verwendet hier zum Nachweis ein anderes System als das, das Sie in Ihren Hausarbeiten verwenden sollten. Siehe dazu unbedingt das Dokument LITERATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSTECHNIKEN – FORMALIA.
[2] Ebd.

  - GWLB (Katalog der Landesbibliothek (Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek) am Waterlooplatz. Landesbibliotheken haben umfangreiche Bestände!)
- Zeitschriftendatenbank (hier finden Sie die Zeitschrift, aus der Sie einen Aufsatz brauchen)
- Online-Suchmaschinen:
  - Google Scholar (Meta-Suchmaschine verschiedener digitaler Sammlungen. Auch geeignet für die Germanistische Literaturwissenschaft, aber für andere Fächer aber deutlich nützlicher)
  - JSTOR (Umfangreiche Sammlung digitaler wissenschaftlicher Inhalte, vornehmlich englischsprachig)

Die wichtigsten Typen von Sekundärliteratur (die Sie alle verwenden sollten) sind:

- Monographien (Langtexte – Bücher – zu einem bestimmten Thema von einer Verfasserin oder einem Verfasserteam)
- Aufsätze (in Zeitschriften oder Sammelbänden)
- Artikel (in Lexika und Handbüchern)
- (Stellen-)Kommentare und Nachworte (in den entsprechenden Werk-Ausgaben)

Beachten Sie für Ihre Recherche:

- Es dauert bis zu vier Wochen, bis ein entliehenes Buch zurückgegeben wird. Planen Sie daher genügend Zeit ein. Sie können ein Buch vielleicht nicht so lang behalten, wie Sie es brauchen. Exzerpieren Sie gründlich, sodass Sie auch ohne das Buch weiterarbeiten können. Hilfreich ist es – auch zur Erstellung der korrekten bibliografischen Angaben – Kopien bzw. Ausdrucke der Titelseite, des Impressums und des Inhaltsverzeichnisses anzufertigen.
- Nutzen Sie unbedingt die Bibliotheken, die Sie erreichen können. Machen Sie sich nicht nur mit der TIB, sondern auch mit der GWLB vertraut.
- Rechnen Sie ein, dass Sie nicht alle Artikel, die Sie recherchiert haben, verwenden werden können. Das ist in Ordnung. Sie suchen Literatur, die es Ihnen erlaubt, überzeugend zu argumentieren. Sie suchen kein Füllmaterial für Fußnoten.
- Nicht jede Literatur ist wissenschaftlich gleich belastbar. Vermeiden Sie:
  - Texte ohne Urheberinnen-Nachweis, insbesondere aus dem Internet (denn Sie wissen nicht, ob Sie den Informationen trauen können.)
  - Lektüre-Schlüssel für die Schule und Internetseiten, die sich an Schüler richten (denn die haben eine andere Zielsetzung als wissenschaftliche Literatur)
  - studentische Arbeiten wie Haus-, Bachelor- oder Masterarbeiten (denn es gibt keine Qualitätsprüfung)
  - veraltete Forschungsliteratur (denn diese kann wiederum selbst zum Gegenstand Ihres Forschungsabrisses oder Ihrer Untersuchung werden)

Rechercheergebnisse werden in Form von Zitaten und/oder Paraphrasen in Ihre HA eingefügt (zur Zitierweise s. das Dokument LITERATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSTECHNIKEN – FORMALIA).

Zitate

- Ein wörtliches Zitat ist eine wortgenaue Wiedergabe einer Textstelle. In einer Hausarbeit soll sowohl aus der Primär- als auch aus der Sekundärliteratur zitiert werden.
- Längere direkte Zitate sind vor allem dann sinnvoll, wenn in der Argumentation am Wortlaut des Zitierten selbst etwas untersucht, veranschaulicht oder verdeutlicht werden soll.
- Generell gilt, dass kein Zitat nur für sich steht; Zitate müssen in der eigenen Argumentation anmoderiert, kontextualisiert und ausgewertet werden.

- Zitate sind besonders dann von Vorteil, wenn Sie z. B.
    - mit dem genauen Wortlaut einer Textstelle arbeiten (Wie nennt eine Figur eine andere?)
    - einen Begriff oder eine Formulierung aus der Forschung übernehmen (s. o. „Dörfer des Fiktiven“)

Paraphrasen

- Eine Paraphrase ist eine inhaltliche Entlehnung, die nicht dem genauen Wortlaut des Vorlagetextes folgt. In der Argumentation einer Hausarbeit ist es sinnvoll, bereits bestehende Forschungspositionen und -erkenntnisse in eigenen Worten als Paraphrasen wiederzugeben – verdichtet, gerafft, in die eigene Argumentation eingebettet.
- Ebenso wie Zitate sind Paraphrasen ein Werkzeug der Argumentation: Sie verweisen auf bereits etabliertes Fachwissen oder auf ein wissenschaftliches Ergebnis, das Sie im Rahmen Ihrer eigenen Arbeit heranziehen. Paraphrasen ersetzen aber nicht die selbstständige Textarbeit!
- Paraphrasen erlauben es Ihnen
    - Ergebnisse in die eigene Argumentation aufzunehmen, ohne den Lesefluss durch Zitate zu brechen (s. dazu auch das Beispiel bei Punkt 5: Plagiate).
    - ohne großen Aufwand genau diejenigen Aspekte eines Textes einzubringen, die für Ihre Argumentation besonders wichtig sind (bei Zitaten müssen Sie evtl. grammatisch anpassen, Nebensätze auslassen usw.)
    - **stets gilt: Es muss offensichtlich sein, WAS Sie von WO übernommen haben!**

4 Strukturierung und Durchführung der Argumentation

Hausarbeiten sollten sich grundsätzlich an der folgenden Struktur orientieren:

- Deckblatt (1. Seite)
- Inhaltsverzeichnis (2. Seite)
- 1 Einleitung
- 2 Erarbeitung (Hauptteil der Arbeit; ggf. zunächst Kapitel zu wichtigen Kontexten, zu Methodik, Definitionen und Theorie(n). Im Zentrum steht die thesengeleitete oder an der Forschungsfrage orientierte Argumentation/Analyse des gewählten Themas. Diese sollte mehrere (Unter-)Kapitel umfassen)
- 2.1 Unterkapitel
- 2.2 Unterkapitel
    - ggf. weitere (Unter-)Kapitel
- 3 Fazit
- 4 Literaturverzeichnis
- 5 Echtheitserklärung

Die konkrete Gliederung einer Hausarbeit ist immer vom jeweiligen Thema sowie von den individuellen Fragestellungen, Thesen und den verwendeten Theorien und Methoden abhängig. Für die einzelnen (Unter-)Kapitel der Argumentation/Analyse sind jeweils individuelle Überschriften zu formulieren.

Deckblatt

- Auf dem Deckblatt der Hausarbeit sind alle relevanten Daten anzugeben, wie Name der Universität, des Instituts und der Fachrichtung (Literaturwissenschaft), Modul, Seminar- und Semesterdaten, Dozentin, Name und Adressdaten, Fachsemester, Studiengang, Matrikelnummer.
- Der Titel bildet keinen vollständigen Aussage- oder Fragesatz und kann aus einem Ober- und Untertitel bestehen. Er endet nicht mit einem Punkt/Satzendzeichen.

➢ Eine Vorlage für das Deckblatt finden Sie am Ende des Dokuments LITERATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSTECHNIKEN – FORMALIA.

Inhaltsverzeichnis

- Gliederungsüberblick durch prägnante Kapitelüberschriften
- Seitenzahlen für jedes Kapitel und Unterkapitel angeben
- auf gleicher Gliederungsebene aus formallogischen Gründen mindestens zwei Unterkapitel (heißt: wenn „2.1“, dann auch „2.2“)
- keine Punkte hinter einfache Gliederungsziffern setzen
- Das Inhaltsverzeichnis selbst wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.
- Zwischen Inhalt und Einleitung kann ein Abbildungsverzeichnis stehen, alternativ hinter dem Literaturverzeichnis.

1 Einleitung

- heißt als Funktionskapitel lediglich „Einleitung“
- Heranführung an das Thema (Worum geht es in der Hausarbeit? Welches Thema wird untersucht? Welcher Text wird untersucht? In welcher Literaturepoche befinden wir uns? Welche Kontexte sind für die Analyse von Bedeutung?)
- Verdeutlichung und Moderation zentraler Erkenntnisinteressen bzw. Fragestellung(en), Zielsetzung(en) und **These** der Untersuchung
- eventuell kursorischer Forschungsüberblick sowie Reflexionen zum Forschungsstand (Gibt es bereits ähnliche Fragestellungen oder Untersuchungen? Zu welchen Ergebnissen ist die Forschung bisher gekommen? Weicht der eigene Ansatz von den bisherigen ab – wenn ja, wie und warum?)
- methodologische und strukturelle Vorüberlegungen sowie Begründung des Vorgehens und der Textauswahl (Warum wird Text XY untersucht? Warum ist die These relevant? Warum wird eine spezifische Gliederung/ein spezifischer Aufbau gewählt? Wie geht die Analyse im Einzelnen vor? Welche Methode/Theorie wird in der Argumentation angewendet?)

Es geht in der Einleitung nicht darum, das Inhaltsverzeichnis in einer Prosafassung wiederzugeben. Auch ist es nicht erforderlich, am Ende jedes Kapitels auf den Inhalt des folgenden zu verweisen und/oder zu Beginn des nächsten Kapitels auf den Inhalt des vorausgegangenen zu verweisen. Implizite und explizite Selbstreferenzen („Wie ich soeben ausgeführt habe...“) sind vielmehr zu vermeiden.

2 Erarbeitung (Hauptteil)

Zur Struktur:

- Die einzelnen Kapitel der Argumentation/Analyse sollten eigenständige, aussagekräftige Überschriften tragen – nicht „Hauptteil“!
- Die Struktur Ihrer Arbeit wird evtl. mehrere Gliederungsebenen umfassen:

2 Oberkapitel
2.1 Unterkapitel
2.2 Unterkapitel

3 Oberkapitel
3.1 Unterkapitel
3.2 Unterkapitel

- Oberkapitel (2; 3) haben in diesen Fällen i. d. R. eine strukturierende, keine argumentative Funktion. Sie können deswegen kurzgefasst werden oder keinen eigenen Text aufweisen. Unterkapitel der letzten Gliederungsebene (2.1; 2.2; 3.1; 3.2) sind der Ort, an dem Ihre Argumentation stattfindet.

- Keine zwei HA sind gleich. Häufig zeichnet sich aber eine grobe, deduktive Struktur ab: Auf einen Grundlagenteil, der bspw. den historischen oder theoretischen Kontext erläutert, folgt ein Analyseteil, der diesen Kontext deutend auf den Primärtext anwendet. Falls das auch die Struktur Ihrer HA ist, beachten Sie bitte: **Die Analyse des Primärtextes macht i. d. R. den größeren Teil Ihrer Arbeit aus**. Der Grundlagenteil sollte deswegen genau auf die Argumentation zugeschnitten sein: so umfangreich wie nötig, aber pointiert genug, um der Analyse ausreichend Platz zu lassen (i. d. R. nicht mehr als 30 %, in seltenen Fällen 50 % der Arbeit).

Argumentieren

- Argumentieren bedeutet: Konklusionen (K, Ergebnisse) mit Prämissen (P, Begründungen) belegen.[3] Die Prämissen basieren entweder auf der Primärliteratur selbst (deutende Arbeit am Untersuchungsgegenstand) oder auf der Sekundärliteratur (Arbeit mit den wissenschaftlichen Ergebnissen von Forschungsliteratur). Beide Strategien sollen Sie in der HA durch die Verwendung von Zitaten und Paraphrasen anwenden.
- Beispiel für die schematische Darstellung eines Arguments aus Descher/Petraschka:[4]

> P1: Arturo Ui und Hitler streben beide nach Alleinherrschaft.
> P2: Arturo Ui und Hitler ermorden beide ihre Konkurrenten.
> P3: Arturo Ui und Hitler nehmen beide Unterricht, um gute Redner zu werden.
> P4: In Brechts Aufzeichnungen fand sich eine Liste, in der er die Figuren des Stücks realen Personen aus der Zeit des Nationalsozialismus zuordnet (z. B. Dogsborough zu Hindenburg, Arturo Ui zu Hitler, Roma zu Röhm, Givola zu Goebbels etc.).[4]
> K: Die Figur des Arturo Ui steht für Adolf Hitler.

- In der Erarbeitung geht es darum, eine solche Struktur in Form eines argumentierenden, klaren, ausformulierten Textes darzustellen.

3 Fazit

- heißt als Funktionskapitel lediglich „Fazit", „Schluss", „Resümee" oder „Zusammenfassung"
- Zusammenfassung sowie prägnante und komprimierte Darstellung der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse mit Bezug zur (Haupt-)These/Fragestellung. Kann die These bestätigt werden oder wurde sie (teilweise) widerlegt?
- ggf. Ausblick: weiterführende Perspektiven oder lohnende Ansätze nennen bzw. auf andere Texte eingehen, bei denen eine ähnliche Untersuchung lohnenswert erscheint
- Stil: im Fazit nach Möglichkeit Präsens als Tempus verwenden; wenn Sie in der Vergangenheitsform schreiben, besteht die Gefahr, dass Sie eine bloße reihende Auflistung der einzelnen Arbeitsschritte bringen, was eher vermieden werden sollte

[3] Einen Überblick mit guten Beispielen liefern: Stefan Descher u. Thomas Petraschka: Argumentieren in der Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Ditzingen: Reclam 2019.
[4] Ebd., S. 43.

- keine bloße Wiederholung der Argumentation; reihende Auflistung der einzelnen Kapitel und Nacherzählung der Arbeitsschritte vermeiden
- persönliche Wertungen oder subjektiv-normative Urteile über die Untersuchung vermeiden; Selbstkommentare und Selbstbewertungen vermeiden

4 Literaturverzeichnis

- zur bibliographischen Erfassung s. ausführlich das Dokument LITERATUR-WISSENSCHAFTLICHE ARBEITS-TECHNIKEN – FORMALIA
- systematische Unterteilung der aufgeführten Literatur nach Quellen (= Primärliteratur) und Forschungstexten (= Sekundärliteratur)
- alphabetische Sortierung des Literaturverzeichnisses anhand der Nachnamen

5 Echtheitserklärung

Echtheitserklärung (Mustertext)
Ich versichere, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Insbesondere KI-Anwendungen habe ich nur im Rahmen der im Vorfeld explizit zugelassenen Möglichkeiten genutzt. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten und/oder Quellen entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des literaturwissenschaftlichen Zitierens markiert. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Diese Arbeit lag in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vor. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschungsversuch behandelt werden und bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiaterkennung sowie der Detektion KI-generierter Inhalte angewandt werden.

Ort, Datum Unterschrift

5 Plagiate

Bitte lesen Sie diese Beschreibung sorgfältig durch, auch wenn Sie denken, gegen Plagiatsvorwürfe gefeit zu sein. Ein Plagiat ist nicht nur die unmarkierte und böswillige Wiedergabe fremder Gedanken und das unbelegte Kopieren fremder Texte. Es liegt auch ein Plagiat vor, wenn Sie die Struktur und Argumentationsform eines fremden Textes übernehmen und nur einzelne Wörter durch Synonyme ersetzen oder Sätze, Zeilen, Wörter zwischen solchen Halbzitatpassagen auslassen. In keinem Fall genügt es, in einer Fußnote auf solche Passagen zu verweisen, als hätten Sie nur die Idee, nicht aber die Satzstruktur und den Gedankengang übernommen. Wenn festzustellen ist, dass sich Ihre Arbeit argumentativ und sprachlich eng an einen anderen (oder mehrere andere) Text(e) anlehnt – gleich ob leicht umformuliert oder nicht –, liegt ein Täuschungsversuch vor und die (Teil-)Prüfungsleistung gilt als nicht bestanden. Um diese Konsequenz zu vermeiden, sollten Sie sich von der Sekundärliteratur lösen. Wenn Sie einen Gedankengang übernehmen, formulieren Sie ihn in Ihren eigenen Worten – auch wenn es nicht so gut klingt. Auf dieser Basis genügt dann eine Fußnote, die auf den Ausgangstext verweist. Aber vor allem: Übernehmen Sie nicht so viele Gedankengänge. Studieren bedeutet selber denken!

Hier ein Beispiel für falsches und richtiges Vorgehen anhand einer Referenz auf Martin Hielschers Publikation *Uwe Timm* (2007):

Zitat von S. 84:

„Lange bevor die Diskussion über Kolonialismus und Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur zum Thema und zu einer formalen Herausforderung wird, wählt Timm die Form eines komplexen Montageromans, um die Begegnung zweier Kulturen unter dem Vorzeichen von Gewalt, Unterwerfung und Krieg zu schildern. In dem Text werden drei Formen kunstvoll miteinander verknüpft und konfrontiert: der psychologische Entwicklungsroman, der Dokumentarroman im engeren Sinne und die phantastischen Erzählformen der oralen Erzähltradition und des lateinamerikanischen Romans.“[5]

Plagiat (Übernahme der Struktur und der Argumentationsform des Textes ohne Literaturangabe; Achtung: auch ein Beleg am Ende des Absatzes mit vgl.-Fußnote reicht in diesem Fall *nicht* aus; das vorliegende Beispiel bleibt insgesamt zu eng an Struktur und Wortwahl des Referenztextes, s. Kursivierungen):

Uwe Timm entschied sich für die *Form eines komplexen Montageromans, bevor Kolonialismus und Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur* überhaupt *zum Thema* wurden. In seinem Text schildert er *zwei Kulturen*, die unter dem *Vorzeichen von Gewalt, Krieg und Unterwerfung* aufeinandertreffen. Dabei *verknüpft* der Roman *drei* Darstellungs*formen*: *den Entwicklungsroman, den Dokumentarroman und phantastische Erzählformen*, die auch in der *lateinamerikanischen* Literatur eine Rolle spielen.

Korrekter Verweis (Paraphrase mit konkretem Hinweis auf Quelle/Namen im Fließtext sowie Literaturangabe in Fußnote):

Hielscher zeigt auf, dass Timm einen vielschichtigen Montageroman schrieb, lange bevor eine inhaltliche und formale Auseinandersetzung mit dem Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur stattfand. In Timms Roman werden Hielscher zufolge drei unterschiedliche Darstellungsweisen miteinander verknüpft: Der Text enthalte Elemente des psychologischen Entwicklungsromans und des Dokumentarromans und greife zudem orale und phantastische Erzähltraditionen des lateinamerikanischen Romans auf.[6]

6 Umgang mit Künstlicher Intelligenz

Bei der Abgabe jeder wissenschaftlichen Arbeit ist **schriftlich zu versichern**, dass

- die Arbeit selbstständig verfasst wurde,
- keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,
- alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht sind, und
- die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

KI-Anwendungen sind nur im Rahmen der im Vorfeld von der Lehrkraft explizit zugelassenen Möglichkeiten zu nutzen.

Verwenden Sie für Ihre Arbeiten die Echtheitserklärung mit dem Zusatzpassus zu KI (s. o.).

1 **KI eignet sich** im Rahmen von schriftlichen Arbeiten zum Beispiel dazu, in der Themenfindungsphase mit der KI zu diskutieren, Methoden zu finden bzw. zu vergleichen und Denkanstöße zu erhalten. Aber auch an dieser Stelle ist bereits äußerste Vorsicht geboten! KI ist besonders in unserem fachlichen Zusammenhang sehr unzuverlässig und neigt zu so genannten

[5] Martin Hielscher: Uwe Timm. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2007, S. 84.

[6] Vgl. ebd.

‚Halluzinationen'!

2 **KI eignet sich hingegen nicht,** sprachliche Überprüfungen der Arbeit (z. B. Rechtschreibprüfung, Formulierungen) vorzunehmen. Hierzu ziehen Sie im Zweifel gesicherte Quellen (online zum Beispiel Duden.de, grammis.ids-mannheim.de etc.) heran. Auch die **fachliche Richtigkeit** ist nicht immer zuverlässig. Unter Nutzung von KI kann es zu eklatanten Fehlinformationen, Verzerrungen und Falschaussagen kommen. Dies gilt auch und in besonderem Maße für die Generierung von Literaturangaben – es ergeben sich sog. **Halluzinationen**, was die Zusammenstellung von Inhalten und/oder Quellenangaben betrifft. Dies kann z. B. dazu führen, dass Quellen und Autor*innen frei erfunden werden. **Prüfen Sie daher die sprachliche und fachliche Richtigkeit zu Ihrer eigenen Absicherung nicht mithilfe von KI!**

3 **Es ist nicht gestattet, KI-generierte Textteile** per Copy & Paste oder mit nur leichten Veränderungen (z. B. durch das Umstellen von Sätzen oder das Einfügen von Literaturhinweisen) **in die eigene Arbeit zu kopieren**. Denn: Mit jeder schriftlichen Haus- oder Abschlussarbeit stellen Sie Ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten unter Beweis, darunter die fachliche Expertise, die Fähigkeit zur eigenständigen Recherche und zum Verfassen wissenschaftlicher Texte. Was die KI für Sie schreibt, haben Sie nicht selbst gedacht, entwickelt oder verfasst, sodass diese Textteile nicht als Teil Ihrer Leistung bewertet werden können. Daher: **Sofern es nicht in der Aufgabenstellung explizit vorgesehen ist, handelt es sich bei einem solchen Einsatz von ChatGPT & Co. um ein wissenschaftliches Fehlverhalten (vgl. Positionspapier der LUH vom 10. August 2023).**

4 **Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten (s. Punkt 4):** In Fällen, in denen nur einzelne Formulierungen oder sehr begrenzte Abschnitte von der KI übernommen wurden, werden Punktabzüge in den Bewertungskategorien „Wissenschaftliches Arbeiten" und „Formalia" vorgenommen, die sich auf die Note auswirken (ähnlich dem unsauberen Arbeiten mit Quellen). Das Einfügen längerer KI-generierter Abschnitte führt zum Nicht-Bestehen (5,0) der Leistung (Vorsicht auch insbesondere beim Erstellen der Einleitung und des Fazits!). **Ihre Arbeiten werden dazu mithilfe verschiedener Software auszugsweise auf KI-generierte Textteile geprüft.**

Bitte achten Sie daher darauf, lediglich mit der KI zu arbeiten, aber nicht die KI für Sie arbeiten zu lassen – das eine ist die Suche nach Hilfestellung und Inspiration, das andere ein Täuschungsversuch!

- **Mit der Abgabe tragen Sie die Verantwortung für den gesamten Text, er muss deshalb allein Ihre eigene Leistung sein.**